

Walter Bisak

Pixendorf

Aus dem Österreichischen
von Walter Bisak

Heimatbuch Verlag Pixendorf

Die Originalausgabe erschien 2006
Umschlagfoto: Walter Bisak

Erste Ausgabe 2006
Heimatbuch Verlag Pixendorf

Limitierte Auflage
Seriennummer: 001

Alle Rechte vorbehalten
Druck: Nachbar's Druck

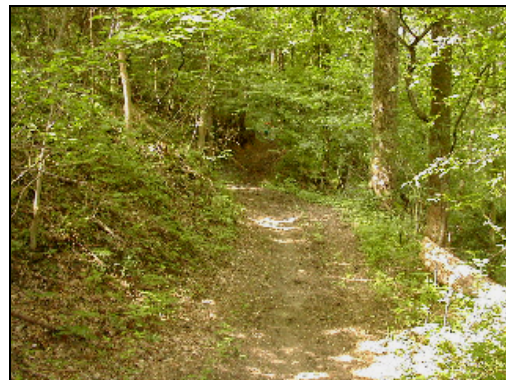
Gedruckt in Österreich



Tullnerfeld Panorama 2006

ERSTER TEIL

Der Wald von Pixendorf 2003



Winter 2003



Pixendorf

ist mit 4,5 km² nach Rust und Michelndorf die drittgrößte Katastralgemeinde. Spital verzeichnet mit 221 m die größte Seehöhe, Pixendorf mit 188 m die geringste. Der westliche Teil liegt am Fuß des Mitterberges (281 m), der mittlere Teil (ehemalige Schule) am Langenberg und der östliche Teil am Burgstallberg (285 m).

	Häuser	Einwohner
1578	29	
1795	38	183
1822	39	
1848	42	238
1890	47	201
1949	47	201
1979	67	205
1994	82	251



Pixendorf um 1830

1835 beschrieb Schweickhart in seiner „Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns“ Pixendorf so:

„Pixendorf, ein Dorf mit Schloss und eigenem Gut, aus 41 Häusern bestehend, wovon Sieghartskirchen, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach dem nahen Michelhausen angewiesen. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Judenau, der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenstand umfasst 55 Familien, 121 männliche, 136 weibliche Personen und 98 schulfähige Kinder; jenes des Viehs: 48 Pferde, 1 Ochse, 86 Kühe, 700 Schafe (darunter sind die herrschaftlichen verstanden) und 40 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern bestehen die gewöhnlichen Handwerker. Der Hauptnahrungszweig ist er Feldbau, der die gewöhnlichen Körnerfrüchte und Knollengewächse liefert, wozu die Gründe mittelmäßig und zum Teil den Überschwemmungen des Großen

Tullnbaches ausgesetzt sind. Sie betreiben auch Weinbau, jedoch nicht bedeutend, haben etwas Obst und ziemlich gute Viehzucht für ihren eigenen Bedarf mit Anwendung der Stallfütterung.

Pixendorf ist regelmäßig zusammengebaut und liegt am Fuße einer mit Weingärten und Waldungen bedeckten Anhöhe, sonst aber eben, an der von Tulln auf die Linzer Poststraße führenden Verbindungsstraße, eine Viertelstunde von Judenau und eine halbe Viertelstunde von Atzelsdorf entfernt.

Hier befindet sich ein herrschaftliches Schloss, ein Brauhaus und ein Meierhof mit Schäferei von 700 Stück. Ersteres ist ein zweistöckiges, mit Ziegeln gedecktes Gebäude und umschließt mit seinen vier Flügeln einen Hofraum. Dasselbe ist jedoch in ziemlich verfallenem Zustand und dient gegenwärtig als Schüttboden. Ein Graben umgibt dasselbe, welcher einst wahrscheinlich mit Wasser angefüllt war und den eine gemauerte Brücke zur Einfahrt führt.

Der vorerwähnte Meierhof liegt zunächst dem Schloss, welchem sich gegenüber eine kleine Betkapelle mit einem Glockenturm befindet.

Auf dem Pixendorfer Berg, welcher mit Nadelwald bewachsen ist, stand in früher Zeit ein Schloss, wovon noch Spuren von Grundresten zu sehen sind. Die Sage ist noch im Munde des umwohnenden Landvolkes, dass der Ort zur Römerzeit bestanden habe. Ob diese Reste aus dieser Periode stammen, ist ungewiss; es könnte auch sein, dass die ersten Herren von Pixendorf dieses Schloss erbaut und bewohnt haben, doch ist hier keine urkundliche Spur zu entdecken.

Pixendorf war von jeher ein eigenes Gut: die Besitzer davon lernen wir erst im 15. Jahrhundert kennen. Gegenwärtig ist dieses Gut mit der Herrschaft Judenau vereint.

1894 schwärmte Schulleiter Josef Fischer von seiner neuen Wirkungsstätte: „**Die Lage des Ortes** ist eine herrliche. Kommt man mit der Bahn, so blicken die weißgetünchten Häuser gar lauschig durch das Grün der Obstbäume, während die Hügel einer Krone gleich sich über dem Dorfe erheben, eingefasst von dunklen Nadelwalde, welcher sich vom blauern Himmel im scharfen Kontraste erhebt.

Von den Anhöhen, selbst von der Schule aus, die auf dem Hügel liegt, bietet sich ein überraschend schöner Anblick. Wie ein bunter Teppich breitet sich die Ebene aus, wogende Getreidefelder wechseln mit Äckern, bestellt mit den verschiedenen Hackfrüchten; grüne blumengeschmückte

Wiesen bieten zusammen ein Kolorit, an dem sich das Auge nicht satt sehen kann, während den Lauf der Donau dunkle Auen begleiten und die ferne Hügelkette, die das Wagramerfeld umsäumt, einen würdigen Abschluss dieses Panoramas bildet, in dem wie in einem Schmuckkästchen die einzelnen Ortschaften wie Juwelen eingestreut sind.

Wandernde Rauchsäulen, die aus den Auen emporsteigen, rühren von den Dampfschiffen her, welche die Donau befahren, während dahinbrausende und pustende Eisenbahnzüge diesem lieblichen Bilde Lebendigkeit verleihen.“

In seinen „Beiträgen zur Verfassung einer Heimatkunde von Pixendorf“ beschrieb Schulleiter Fischer auch die **Gewässer** Pixendorfs:

„Pixendorf besaß früher auch ein Bächlein, dessen Quellen in bedeutender Höhe zwischen Langenberg und Burgstallberg lagen und das in den Pixensee (heute noch eine Riedbezeichnung) mündete. Aus den tiefen Schluchten ersieht man, dass hier das Wasser gar arg gehaust haben muss und das Bächlein oft genug zum Gießbach geworden ist.

Derzeit (1894) sind die hochgelegenen Quellen gefasst und wird das Wasser in einer Wasserleitung nach Judenau ins K:K: Waisenhaus (Schloss) geleitet. Nur die tiefer gelegenen Quellen und das Überschusswasser der Leitung bilden ein Bächlein, dessen Wasser teils eine Pferdeschwemme füllt, teils im weitem Laufe im Boden versickert.

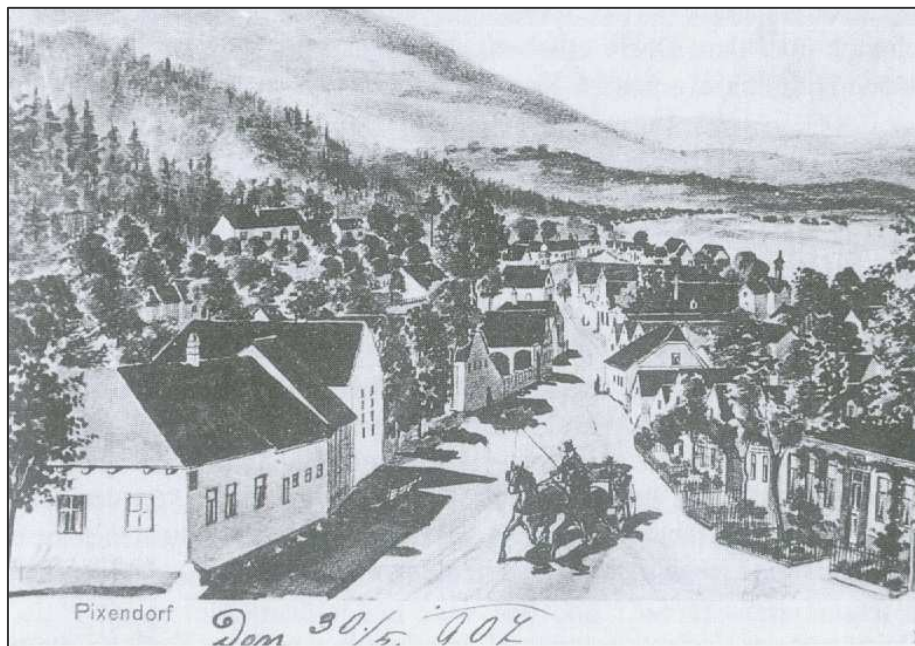
Bei reichlichem Fließen oder bei andauernden Regengüssen wird das Wasser mittels eines im Jahre 1856 neu ausgehobenen Grabens in den Egelseer Graben geleitet, in dessen Nähe sich der Pixensee befindet.

Pixendorf besitzt noch eine zweite Wasserleitung, Eigentum der Gemeinde; deren Quellen entspringen im Garten des Hauses Nr. 26 (1995 Familie Hahn) zwischen dem Langenberg und dem Mitterberg. Ihr Wasser wurde früher in den Schlossgraben geleitet; derzeit (1894) gibt sie das Wasser an den Meierhof und das Brauhaus ab.

Im Osten fließt die Große Tulln, die Grenze gegen Judenau bildend, die derzeit (1894) reguliert und mit entsprechenden Dämmen versehen wird. Die Wiesen waren früher mit einem Netz von Kanälen und Gräben durchzogen, die aber jetzt vollständig verschwunden sind.

Die Große Tulln und die vorbeifließende Perschling haben bis zur Donau nur ein geringes Gefälle; sie bringen nach großen Regengüssen bedeutende Wassermassen aus dem Gebirge, die aus den Ufern treten

und die Wiesen überschwemmen, sodass die ganze Gegend dann einem See gleicht.



Pixendorf 1907

Am 23. Mai 1783 bewilligte Alois Fürst von und zu Lichtenstein der Gemeinde Pixendorf Holz zur Errichtung eines Rechens, damit bei großem Platzer der Schutt aufgehoben wird, den das Wasser vom Berge in das Dorf herabschwemmt.

1795 gab es folgende **Handwerker**:

1 Braumeister	1 Leinenweber
1 Fleischhauer	1 Schneider
1 Hufschmied	1 Schuster

außerdem eine herrschaftliche Meierei.

Die Gemeinde besaß zwei Häuser; Haus Nr. 1 als Halterhaus (1995 Familie Eder) und Haus Nr. 33, das Schuberthaus, das 1755 der Ortsrichter Martin Groß erbauen ließ (1995 Familie Bollinger). Das Viehhirtenhaus war aber 1848 derart baufällig, dass es neu aufgeführt werden musste. Zur Aufgabe der Gemeinde gehörten auch die Beschotterung der Straßen und die Räumung des Straßengrabens.

1810 starben sehr viele Menschen an **Nervenfieber**. Zur Abwendung dieses Übels wurde die Wallfahrt nach Heiligenkreuz (bei Gutenbrunn) eingeführt.

1814 wurde die obere **Pferdeschwemme** angelegt und von den im Garten des Hauses Nr. 26 (1995 Familie Hahn) entspringenden Quellen gespeist. 1828 wurde vor dem Haus Nr. 37 (1995 Familie Ing. Leopold Baum) ein Born (Wassertrog) angefertigt. Die Tanne hierfür kostete 15 Gulden 12 Kreuzer, das Aushacken 5 Gulden 48 Kreuzer.

1828 erfolgte wegen der häufigen **Feuersbrünste** die Anstellung eines Nachtwächters. Trotzdem brannten am 17. Mai 1838 folgende Häuser ab:

Nr. 18 (1995 Frau Elfriede Seidel)

Nr. 19 (1995 Familie Konda)

Nr. 20 (1995 Familie Walter Höfinger)

Nr. 21 (1995 Familie Franz Höfinger)

Nr. 22 (1995 Familie Leopold Kurzmann)

Nr. 24 (1995 Familie Hofrat Dr. Karl Höfinger)

Am 11. März 1863 entstand um 3 Uhr Nachmittag auf den Pixendorfer Wiesen ein Brand, weil der Knecht des Viehhirten in einem Ackergraben Gestrüpp verbrannte. Innerhalb von zwei Stunden wurde bei scharfem Südostwind über 30 Joch Wiesen ein Raub der Flammen. Nur der eifrigen Bemühungen vieler Leute, die mit Schaufeln das spannhohle Gras zusammenschlugen, gelang es, dem Brande, der sich wie ein Lauffeuer verbreitete und die Weidenbäume zu ergreifen drohte, Einhalt zu tun.

Bei weiteren Bränden wurden eingäschert:

am 29. April 1878 das Haus Nr. 24 (1995 Hofrat Dr. Karl Höfinger),

am 16. Jänner 1880 um Mitternacht sieben Scheunen und Stallungen,

am 14. November 1884 Haus Nr. 2 (1995 Familie Anton Hesse jun.) und

am 25. November 1887 vier Scheunen und Stallungen. Ein Stadl brannte innerhalb von drei Jahren zweimal ab.

Nachdem schon 1861 die Quellen zwischen dem Burgstallberg und dem Langenberg gefasst und das Wasser ins K.K. Waisenhaus (Schloss Judenau) geleitet worden war, bewilligte die K.K. Stadthalterei im Jahre 1881 die Einschaltung eines **Hydranten** beim Haus Nr. 38 (1995 Familie Blaha).

Da die Quellen hoch liegen, kommt das Wasser mit solchem Druck durch die Schläuche, dass es sofort zum Spritzen verwendet werden kann. Dadurch braucht man keine Feuerspritze, was um so wertvoller ist, weil hierbei das Pumpen entfällt.

1848 besaß Pixendorf 42 Häuser, 47 Familien und 238 Einwohner. Unter ihnen befanden sich drei Ganz-, sechs Dreiviertel-, drei Halb-, vierzehn Viertel- und zwei Achtellehner sowie zwölf Kleinhäusler.

An **Berufen** gab es damals:

1 Weber	Haus Nr. 10	1995 Schuppen der Familie Friewald
1 Weber	Haus Nr. 33	1995 Familie Bollinger
1 Schuster	Haus Nr. 13	1995 abgebrochen
1 Bierbrauer	Haus Nr. 15	1995 Familie Kyd
1 Schmied	Haus Nr. 24	1995 Familie Hofrat Dr. Höfinger
1 Wirt	Haus Nr. 31	1995 Familie Franz Reither

1884 kaufte die **Gemeinde Pixendorf** eine Dreschmaschine, am 3. August 1885 wurde die Haltestelle an der Bahnlinie Tulln – St. Pölten eröffnet und zu Neujahr 1922 brannte zum ersten Mal das elektrische Licht.

1940 besaßen die Familien Baum und Weber je einen **Traktor**. Der Lanz Bulldog der Familie Baum hatte einen Motor von 4.766 cm³, der 25 PS leistete. Seine Eisenräder wurden 1941 durch runderneuerte Gummireifen eines Flugzeuges der Type Ju 52 ersetzt.

Am 23. Oktober 1954 waren bereits 16 Elektromotore und zwei Kraftfahrzeugbriefe (Weber und Gerhard) vorhanden.

Am 5. Mai 1948 begann die Pflasterung der **Ortsdurchfahrt** mit Kleinschlagpflaster. Nach der Verlegung der Wasserleitungs- und Kanalrohre wurde das Pflaster 1984 durch eine Asphaltdecke ersetzt.



Hintergrund: Kaufhaus Wimmer

1949 bauten die 29 Landwirte folgende **Feldfrüchte**:

23,79 ha Weizen	24,63 ha Kartoffeln
31,79 ha Roggen	22,07 ha Zuckerrüben
20,56 ha Gerste	25,76 ha Futterrüben
21,92 ha Hafer	0,10 ha Ackerbohnen
3,85 Mais	1,20 ha Linsen
1,35 ha Speisebohnen	0,16 ha Wicken
1,77 ha Mohn	

Viehstand:

	Pferde	Rinder	Ziegen	Schweine	Schafe	Hühner	Bienen- völker
1880	55	152	15	157	126		14
1945	28	178	31	124		362	
1989	7	179		1450		15	
1994	13	184		1594		33	

Die **Milchgenossenschaft** wurde 1913 gegründet. 1923 kaufte sie unter ihrem Obmann Weber eine Viehwaage mit einem Ladegewicht von 1.000kg. Die Milchgenossenschaft wurde 1976 aufgelöst, letzter Obmann war Herr Franz Reither.

Die **Tiefkühlgenossenschaft** wurde 1958 unter Herrn Anton Henninger gegründet. Ihre 14 Tiefkühltruhen waren in einem Nebenraum des Milchkasinos untergebracht. Nach 24-jährigem Bestehen wurde die Tiefkühlgemeinschaft 1982 aufgelöst.

Am 11. Mai 1951 wurde Pixendorf von einer **Katastrophe** heimgesucht. Nach zweitägigem Regen stieg die Große Tulln derart an, dass sie bei Judenau den Damm durchbrach und sich über die Felder ergoss.

Das Unglück verursachte die Eisenbahnbrücke. Holztrümmer versperrten dort den Durchfluss. Die Gewalt des Wassers war so groß, dass die schwere Brücke gehoben wurde. Das zweite, nördliche Gleis hing an vielen Stellen in der Luft, weil das Wasser den Schotter weggeschwemmt hatte.

Von Pixendorf über Langenrohr bis Asparn war die Ebene ein See. Es dauerte eine Woche, bis der größte Teil des Wassers verschwunden war. Nur bei Pixendorf befand sich nach zwölt Tagen immer noch ein See.

Von 1953 bis 1956 erfolgte die Kommasierung der Felder in der Ebene, 1972 war Grundzusammenlegung auf dem Mitterberg. Viele Hügel und Gräben wurden eingeebnet die Felder neu vermessen und verteilt.

1958 renovierte die Gemeinde den **Feuerlöschteich**, der 1814 als Pferdeschwemme angelegt worden war.

1993 begann der Bau der Kläranlage, die im Jänner 1995 ihren Betrieb aufnahm. Die Baukosten betragen 33 Millionen Schilling.

Das Schloss Pixendorf

Die alte Burg der Poschendorfer stand auf dem Burgstallberg. Sie war von einem bis zu 10 m tiefen und ebenso breiten Graben umgeben. Innerhalb dieses Grabens befand sich ein Pyramidenstumpf, dessen obere Fläche ein Ausmaß von ca. 20 mal 20 m hatte; auf ihr stand die Burg, aus massivem Mauerwerk errichtet.

Schon in der Karolingerzeit besaß das Bistum Regensburg Michelhausen und das angrenzende Gebiet bis zur Großen Tulln. Es vergab dann die Burg bzw. nachher das Schloss bis 1803 als Lehen. So wurde zum Beispiel bereits 1209 ein Ruger von Poschendorf und 1318 eine Agnes von Pöcksendorf als Leheninhaber genannt.

Als die Ritter Rueber 1511 Pixendorf als Lehen erwarben, war die alte Mauerburg auf dem Burgstallberg bereits verfallen. Weil außerdem die Burgen im ausgehenden Mittelalter ihre Bedeutung verloren hatten, erbauten die Rueber aus deren Resten im Dorf das neue, zweigeschoßige Schloss, das sie Püksenstein nannten.

1591 hatten die Grafen Rueber in Pixendorf bereits 84 Untertanen. 1654 kaufte Ferdinand Rueber, Frei- und Panierherr auf Pixendorf auch Judenau, den Ansitz Atzelsdorf. Zur Herrschaft der Rueber gehörten ferner neben Pixendorf auch Judenau, Michelhausen, Langenrohr, Asparn, Kronau, Langenschönbichel, Neusiedel und Grafenwörth. Außerdem musste noch der Zehent von 160 Äckern (zb. In Rust und Michelndorf) abgeliefert werden.

Die Freiherrn von Rueber, die in ihrem Wappen eine Rübe führten, besaßen das Schloss Pixendorf bis 1689. Der Rübenstein in Rust erinnert

noch an sie . 1672 zeichnete Vischer das Schloss, das damals dem Grafen Ferdinand Rueber gehörte.

1739 erwarb die verwitwete **Herzogin Maria Theresia von Savoyen** geb. Prinzessin Liechtenstein, das Gut. Nach ihrem Tod am 20. Februar 1722 erbte Franz Josef Fürst von und zu Liechtenstein ihre Güter, darunter auch das Schloss Judenau.

In Pixendorf besaß der Fürst ein Viertel der landwirtschaftlichen Fläche, nämlich 67 Joch Felder, 49 Joch Wiesen, 27 Joch Wald und 61 Viertel Weingärten. 1950 verkaufte die Herrschaft ihre Grundstücke in der Freiheit Pixendorf an die Pächter oder andere Interessenten.

Das neue Schloss, 255 Quadratklafter (ca. 917m²) groß, umschloss mit seinen vier Fronten einen rechteckigen Hof; es war von einem 783 Quadratklafter (ca. 2.816m²) großen Wassergraben umgeben, der als Fischbehälter diente. Der zweistöckige Bau war mit Ziegeln gedeckt und von der jeweiligen Herrschaft bis zur Zeit der Herzogin Maria Theresia von Savoyen bewohnt, die dann in Judenau ihren Wohnsitz nahm.

Wie aus einem Vertrag vom 1. Juni 1811 ersichtlich, bestand das Schloss ebenerdig aus fünf Zimmern, drei Kammern, drei Gewölben, zwei Küchen und aus einem Stall für zwei Pferde. Im ersten Stock waren zehn Zimmer und eine Küche, im zweiten Stock weitere elf Zimmer untergebracht.



Schloss Pixendorf

An **Bediensteten** wurden mit ihren Löhnen angeführt:

Hausmeister	Johann Karl Eder	80 fl und 5 Metzen Korn
Gärtner	Johann Miller	40 fl, 16 Metzen Korn 12 Eimer Bier, Holz und Salz
Jäger	Josef Malter	30 fl
Schweizer	Franz Plasser	15 Metzen Korn, 8 Klafter Holz
Bräuer	Leopold Minz	10 fl und Beigeld
Binder	Johann Unfied	60 fl, ohne Kost
Tischler	Daniel Küstner	50 fl und Kost
Vorreiter	Franz Andre	16 fl, Kost und Livre
Gärtnerbub		6 fl
Meiermensch		6 fl
Gärtnermensch		9 fl
Kuchlmensch		9 fl
Landgerichtsdienner	Blasius Brunner	12 fl, 7 Metzen Korn, 1 Küffel Salz

Als am 21. März 1752 das Kloster der Dominikanerinnen in Tulln abbrannte, das 1710 mit der Überlassung einer Marienstatue den Grundstein zur Wallfahrtskirche Maria Trost zu Michelhausen gelegt hatte, suchten die Nonnen zuerst auf ihrem Meierhof zu Kronau, dann das Schloss Judenau Unterkunft. Weil es ihnen aber dort an Raum mangelte, ließ ihnen die Herzogin Maria Theresia von Savoyen zur größeren Bequemlichkeit das Schloss Pixendorf einräumen, welche sie vom 16. Juni 1752 bis 29. April 1754 bewohnten.

In den Franzosenkriegen 1805 und 1890 wurde das Schloss als **Spital** verwendet. Am 1. Juni 1811 pachtete der Seidenfabrikant Christian Gottlieb Hornbostl das damals leerstehende Schloss aus sechs Jahre um einen jährlichen Pachtzins von 150 Gulden und erzeugte Seide. Danach stand das Schloss wieder leer, wurde 1837 als **Schüttkasten** benützt und schließlich baufällig geworden, im Jahre 1851 ganz abgetragen. Dabei mussten einzelne Mauern gesprengt werden, weil die Ziegel so fest aneinander hafteten.

Auch der **Fischteich** wurde nach und nach zugeschüttet, sodass 1836 keine Spur mehr von ihm war. An seiner Stelle gibt es jetzt die Gemüseteigen.

Vom Schloss her führte eine Brücke über den Wassergraben zum Wirtschaftshof, der im Westen vom Meierhof und im Osten vom herrschaftlichen Brauhaus begrenzt wurde.

angeschlossene Gasthaus bewirtschaftete. 1995 bewohnt die Familie Kyd dieses Gebäude, das die Hausnummer 15 trägt.

Westlich der Brauerei befanden sich der Hof und die daran anschließende **Meierei**, ein gegen Süden offener Dreiseitenhof, in der Zeichnung mit b) c) und d) versehen. Der mit b) ausgewiesenen Gebäudetrakt beherbergte die Wohnungen der Wirtschaftsleute.

An **Vieh** war 1787 vorhanden:

2 Pferde, 34 Melkkühe, 2 trächtige Kalbinnen, 2 Stiere und 700 Schafe.

Der 1739 angelegte Fasangarten umfasste 31 Joch.

Ab 31. Jänner 1881 wurde der Trakt c) und d) des Meierhofes abgetragen. Die Gutsverwaltung Judenau überließ die Abbrechung und Benützung des Materials (Dachstuhl und Ziegel in großer Menge) dem Zimmermeister Hartl aus Sieghartskirchen für einen Pauschalbetrag von 450 Gulden mit der Bedingung, dieser müsse den Platz vollständig einebnen.

Am 21. Oktober 1885 kaufte die Gemeinde Pixendorf den verbleibenden Teil (Trakt b) um 1.600 Gulden. 1984 ging er um 80.000 Schilling in das Eigentum der Marktgemeinde Michelhausen über, der ihn 1987 an Herrn Josef Figl verkaufte.

Die Volksschule Pixendorf – „eine Hochschule“

Pixendorf gehörte früher zur Pfarre und Schule Langenrohr. Weil aber die Wege dahin nicht nur im Winter der Schneemassen wegen, sondern auch im Sommer sehr häufig ungangbar waren, weil die Große Tulln und selbst vom Berge abstürzende Wasser oft das ganze Gebiet zwischen Pixendorf und Langenrohr überschwemmt, wurde hier schon früh durch die Fürsorge der Herrschaft Judenau eine **Filialschule** gegründet.

Gewiss ist, dass in Pixendorf bereits eine Schule bestand, weil Herzogin Maria Theresia von Savoyen 1755 in ihrem Stiftungsbrief „eine dermalen dasselbst eingeführte Schule“ erwähnte.

Im Einvernehmen mit dem Passauer Konsistorium baute sie eine Klasse mit einem tauglichen Schulzimmer und stellte statt des weltlichen Instuktors einen Eremiten an. Erster namentlich bekannter Einsiedler

war Placidus Seefehlner, der am 30. Juni 1778 von Grabensee nach Pixendorf übersiedelte und die Kinder unterrichtete.

Im besagten **Stiftungsbrief** stellte die Herzogin Geld und Naturalien zur Verfügung, damit die Kinder ihrer Untertanen unentgeltlich im Katechismus und in der Christenlehre sowie im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden konnten.

Für die Bezahlung der Lehrer stiftete sie 1755 jährlich:

31 Gulden , 36 Kreuzer	4 Eimer Kraut
6 Eimer Wein	2 Kufen Salz
4 Metzen Weizen	Schmalz
10 Metzen Roggen	6 Pfund Kerzen
2 Metzen Gerste	7 Klafter Brennholz

Dafür sollten die Kinder „auf ewige Zeiten jeden Mittwoch nach dem Unterricht unter Vorbetung des Eremiten einen Rosenkranz samt Lauretanischer Litanei und ein Salve Regina beten. Der Eremit musste täglich (keinen Tag ausgenommen) drei Rosenkränze und monatlich zwei Kreuzweg beten.“

Zur Erfassung der schulpflichtigen Kinder ließ die Herrschaft Pixendorf ein „Wahrhaftes Bekenntnis „ anlegen, in dem 16 männliche und 15 weibliche Geschlechtsköpfe aufschienen.

Der **Unterricht** wurde ganztägig erteilt und zwar drei Stunden am Vormittag und zwei Stunden am Nachmittag. Der Pfarrer von Langenrohr musste das Wissen der Kinder im „Christentum“ der Oberbeamte des Schlosses Judenau die Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen überprüfen.

1864 beschrieb Pfarrer Franz Weigelperger im Gedenkbuch die Schule folgendermaßen:

Das Schulgebäude, einst die Wohnung eines Eremiten, steht ganz oben auf dem Berg, oberhalb der Kapelle und dem Brauhaus gegenüber. Es ist gemauert und mit Ziegeln gedeckt. Es besteht aus einem Wohn- und Schlafzimmer, einer Küche und einer Speisekammer für den Schullehrer sowie aus einem Lehrerzimmer. Zur Schule gehört auch ein gemauerter Stall für zwei Kühe, ein Holzschuppen, ein Gemüse- und ein Baumgarten.

Lästig bei diesem Schulhause sind die hohe Lage, vermöge welcher es allen Stürmen ausgesetzt ist, die steile Stiege mit 66 Stufen und hauptsächlich der Mangel eines Brunnens, der das Schulpersonal zwingt, jeden Tropfen Wasser für Mensch und Vieh aus dem unten liegenden Dorfbrunnen den hohen Berg hinaufzuschleppen.

1865 wurde das Schulpatronsrecht der Herzogin Maria Theresia von Savoyen aufgehoben und die Gemeinde Michelhausen als Schulerhalter eingesetzt. Man wähle daher einen **Ortsschulrat**, dem damals angehörten:

Obmann	Johann Harold	Nr. 25 (1995 Familie Wimmer)
Stellvertreter	Anton Ringelhofer	Nr. 36 (1995 Familie Baum)
Schulaufseher	Leopold Eder	Nr. 18 (1995 Frau Elfriede Seidl)

Genau geregelt waren die **religiösen Übungen**:

Zu Beginn des Schuljahres ging der Lehrer mit den Kindern nach Michelhausen, um dort mit den übrigen Schulen der Gemeinde die Eröffnungsmesse mitzufeiern. Der Erlass des Bezirksschulrates vom 13. April 1899 schrieb vor Beginn des Unterrichtes das Gebet „Heiliger Geist“ und am Schluss das Vaterunser sowie freitags das Gebet zur „Scheidung Christi“ vor.



Volksschule Pixendorf, 1934

Im Frühjahr war ein Tag unterrichtsfrei, damit die Kinder nach Michelhausen zur heiligen Beichte und Kommunion geführt werden können. Gegen Ende des Schuljahres (zB. Am 30. Mai 1899) fand in Michelhausen um 2 Uhr die Religionsprüfung statt. Der Ortsschulrat gab für diesen Zweck den Nachmittag frei und veranstaltete nachher für die Kinder eine Jause.

Mitte Juli schloss das Schuljahr mit einem Dankgottesdienst in Michelhausen. Nach der Rückkehr nach Pixendorf bewirtete der Ortsschulrat wieder Kinder und Lehrer. In den Sommermonaten nahmen die Schüler „gemeinschaftlich“ an den Sonn- und Feiertagsmessen in Michelhausen teil. Die älteren Kinder besuchten außerdem die Sonntagsschule in Michelhausen, wohin die Gemeinde hierfür Holzgeld zahlte.

1890 verzeichnete der Chronist mit 65 Kindern die höchste Schülerzahl, die alle in einer Klasse unterrichtet wurden. Allmählich aber sank die **Schülerzahl**. 1923 zählte man noch 32 Kinder, 1950 waren es 17 und 1960 gar nur 12 Schüler. Mit 1. September 1965 wurde daher die Volksschule Pixendorf stillgelegt, 1966 aufgelassen und schließlich verkauft.

Die Freiwillige Feuerwehr Pixendorf

Mannschaftsstand: 43 Aktive
6 Reserve
49 Gesamt

Aktueller Stand vom Jahre 2006

Unsere Feuerwehr wurde 1950 beim NÖ. Landesfeuerwehrverband angemeldet. Sie zählte damals 22 Gründungsmitglieder. Herr Karl Weber, Herr Josef Baum und Herr Rudolf Gerhardt die ebenfalls bei der Gründung dabei waren wurden zu den Ehrenmitgliedern der Feuerwehr ernannt. Sie hatten im wesentlichen dazu beigetragen, eine Tragkraftspritze zu kaufen. Wie in einem Brief hervorgehoben, wurde ein Weinlesefest zur teilweisen Abdeckung der Tragkraftspritze abgehalten, dass damals die Dorfjugend veranstaltete. Sie nahmen damals den guten Rat des Herrn Bezirkshauptmannes zur Ausstellung eines Transportscheines an.

Von der Landwirtschaft wurde je Hektar Grund zehn Schilling eingehoben und auch der Überschuss aus der damals bestehenden Druschgemeinschaft trug dazu bei die Tragkraftspritze zu kaufen.



Feuersbrunn 1976 1. Platz bei FF Bewerb

Den Anstoß zum Beitritt in den NÖ. Landesfeuerwehrverband gab ein Brand in Judenau am 13. Februar 1950. Unsere Wehr war die erste, die dort den Brand bekämpfte. Damals wurde von der jeweiligen Feuerversicherung an die erste im Einsatz stehende Feuerwehr eine Löschprämie ausbezahlt.

Die Prämie in der Höhe von dreihundert Schilling konnten wir aber vorerst nicht bekommen, weil wir eine

„**wilde Feuerwehr**“ waren, das heißt,

wir waren nicht Mitglied des NÖ. Landesfeuerwehrverbandes. Noch im selben Jahr wurde die Anmeldung vollzogen und seither sind mehr als fünfzig Jahr vergangen. Zu einer Zeit wie dieser war alles notwendig und kostbar wie die ehemaligen Luftschutzhelme.

Zur Ausrüstung sei noch zu sagen, wie schon erwähnt wurde 1946 eine TS Rosenbauer gekauft. 1954 folgte der Kauf eines Mannschaftsanhängers der Type Schön und 1962 die Anschaffung eines VW Aggregates.

1965 wurde durch Eigeninitiative und mit Unterstützung der Gemeinde Michelhausen ein Gerätehaus erbaut und 1975 ein sogenanntes

Kleinlöschfahrzeug angekauft. Die Kosten für letzteres betrugen ungefähr 200.000.- Schilling, welche je zur Hälfte von unserer Wehr und der Marktgemeinde getragen wurden. Außerdem wurde unsere Feuerwehr nach und nach mit Ausrüstungsgegenständen ausgestattet.

1995 wurde ein neues Kleinlöschfahrzeug angeschafft welche die heutigen Anforderungen erfüllt.

Zu den Einsätzen sei noch gesagt, so paradox es klingen mag, nicht immer war Feuer die Ursache, sondern Hochwasser der großen Tulln im Jahre 1951 und auch 1954 wo wir nach Zeiselmauer zu einem Hochwassereinsatz gerufen wurden und wir die ganze Nacht die Dämme mit Sandsäcken verstärkten. Zu dieser Zeit waren in Niederösterreich noch die Russen und auch die Amerikaner in Langenlebarn als Besatzungsmächte.

Im Jahre 1968 wurde unsere Wehr nach Judenau gerufen. Es waren dort zwei Kinder abgängig und man beschloss diese zu suchen. Noch in der selben Nacht wurden sie in einem Gebüsch aufgefunden. Sie waren von einem Dreizehnjährigen erschlagen worden.

Ein markanter Einsatz war auch im Jahre 1986, hier in Pixendorf war ein Feuer ausgebrochen.

Außer der Ortsfeuerwehr waren noch vier andere Wehren bei der Brandbekämpfung dabei. Die erst vor zwei Jahren eingebauten Hydranten in die Ringwasserleitung erlebten damals ihre erste Feuerprobe oder Feuertaufe.

In der Nacht im Juli 1987 war ein heftiges Unwetter. Nachdem es bei einem Gewitter in eineinhalb Stunden fünfundfünfzig Millimeter geregnet hatte, schossen die Wassermassen vom Berg herab und verwandelten die Straße in einen reißenden Wildbach. Die Fluten unterspülten und überschwemmten Straßen, Höfe, Keller und Garagen. Unsere Wehr war die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag im Einsatz um Keller und Garagen auszupumpen.

1997 war ebenfalls ein großer Einsatz am Perschlingfluss.

Kommen wir nun zu den Kommandanten der Pixendorfer Feuerwehr:

Der erste Kommandant unserer Wehr war **Herr Roman Rauchberger**, auch Träger des Ehrenringes von der FF Pixendorf und zahlreichen Auszeichnungen, der diese Funktion dreißig Jahre mit Ehrgeiz und Pflichtbewusstsein erfüllte. Noch im Ruhestand war er bei fast jeder Übung bis zuletzt dabei. Den KDT Stv. hatte Herr Franz Reither.

Anschließend folgte ihm **KDT Johann Donhauser sen.** und auch **KDT Franz Ginsthofer.**

Bei unserer letzten Vollversammlung 2006 wurde **OBI Rudolf Friewald zum Kommandanten,**

BI Johann Donhauser jun. zum Kommandanten Stv. und LDV Walter Bisak zum Verwalter gewählt.

Zu den Veranstaltungen sei gesagt, dass die Feuerwehr Pixendorf alle Jahre einen Ball abgehalten hatte wie auch einen Ausflug, der in den letzten Jahren durch eine Dorfwanderung ersetzt wurde.

Das Gesellschaftsschnapsen und auch der Bauernmarkt in Michelhausen sind weitere Ereignisse im Bestehen der Feuerwehr.

Im zwei Jahres Rhythmus veranstaltet die Feuerwehr und auch die Ortsbevölkerung, die fleißig mithilft, das Waldfest in der Halle der Fam. Baum.

Auch die Mitgestaltung kirchlicher Gemeindefeste ist für uns selbstverständlich, wie auch der Florianitag, wo die Angelobung stattfindet.

Seit dem Bestehen unserer Wehr sind wir bei 100 größeren Einsätzen ausgerückt und bei über 120 Leistungsbewerben angetreten. Unsere Kameraden konnten 1976 in Feuersbrunn und 1978 in Sitzenberg den ersten Preis erreichen. An die 50 Männer besuchten die Feuerweherschule in Tulln.



Jahreshauptversammlung 1999

Kleindenkmäler in Pixendorf

Ortskapelle

In den „Beiträgen zur Heimatkunde von Pixendorf“, verfasst von Schulleiter Josef Fischer, heißt es:

Auf Antrieb des Einsiedlers Andreas Mayr fasste den Entschluss, sich im Dorf eine Kapelle zu bauen. Die Gutsherrschaft Judenau stellte dafür unentgeltlich den Bauplatz zur Verfügung. Dorfrichter Leopold Weninger und die beiden Geschworenen leiteten eine Sammlung ein, 1784 wurde die Kapelle zu Ehren der Einsiedler Anton und Paul mit einem Tedeum und einer Messe mit Musikbegleitung eingeweiht. Die Ziegel zum Bau stammen aus den Ziegelöfen Judenau und Pixendorf.

Sie liegt am Fuße des Berges, unterhalb der Schule, gegenüber dem Brauhaus Nr. 15, von welchem sie durch die Commerzstraße getrennt ist. Sie ist von Norden nach Süden erbaut, mit Schindeln gedeckt und mit einem hölzernem Türmchen versehen. Hier hängen zwei Glocken, die 1835 angeschafft wurden.

Das auf Leinwand gemahlte Altarbild stellt den heiligen Einsiedler Antonius dar. Die dreizehn Kirchenstühle bieten 44 Personen Platz.

Die im ersten Weltkrieg abgelieferten Glocken wurden wieder ersetzt und zwar 1921 durch eine 58 kg schwere Glocke und 1931 durch eine 18 kg schwere Glocke. Letztere wurde vom Jubelpaar Franz und Maria Frischeis gespendet und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, der Gemeindevertretung sowie des Kameradschaft- und Bauernbundes gesegnet.



Ortskapelle Pixendorf, 1944

Die im Zweiten Weltkrieg neuerlich eingezogenen Glocken ersetzte man zwei Jahre nach Kriegsende. In der Schulchronik Pixendorf heißt es:

Am Dienstag, dem 21. Oktober 1947, wurde der Hochofen der Firma Pfunder angeheizt. 15 m³ Holz erzeugten 1.300 Grad Hitze, die in 17 Stunden zuerst das Kupfer, dann das Zinn schmolz. Am Mittwoch, dem 22. Oktober 1947, wurden um 15 Uhr die Glocken für die Pfarre Michelhausen gegossen. In dieser Zeit läuteten in der Pfarre alle Glocken. Zum Erkalten brauchte der Guss 24 Stunden, Das Putzen der Glocken dauerte 5 Stunden.

Pixendorf bekam eine 61 kg schwere Glocke mit einem Durchmesser von 47 cm und eine 20 kg schwere Glocke, Durchmesser 22 cm.

1950 wurde die barocke Kapelle restauriert und am 28. Jänner 1951 von Pfarrer Alfred Frank gesegnet. Vier Jahrzehnte später war eine weitere Renovierung erforderlich. 1991/92 wurden Mauern trockengelegt, der Außen- und Innenputz erneuert sowie neue Bänke angeschafft.

Das Gottesanger Kreuz

Pixendorf gehörte bis 1786 zur Pfarre Langenrohr. Wegen der großen Entfernung, der Beschwerden im Winter und der häufigen

Überschwemmungen erhielt es in der Reformationszeit einen eigenen Friedhof (Gottesacker – Gottesanger).

So ist zum Beispiel im Totenprotokoll der Pfarre Michelhausen vermerkt, dass Johann Setzmann, Wirt zu Atzelsdorf, am 9. Oktober 1651 im Gottesacker zu Pixendorf begraben wurde. 1805 und 1809 beerdigte man alle im Militärspital im Pixendorfer Schloss verstorbenen Soldaten ebenfalls in diesem Gottesanger.

1831 wurde der Gottesanger aufgelassen und in einen Acker umgewidmet. Beim Umgraben fand Josef Ruprechtshofer hier viele Totengebeine, weshalb er dort ein Kreuz samt Blechchristus setzen ließ. Da dasselbe 1868 verfallen war, wurde es von Leopold Ruck wieder erneuert, aber nicht mehr auf dem selben Platz, sondern am Feldwege aufgestellt.

Friewald - Materl

Auf dem Burgstallberg steht an einem kaum gefahrenen Feldweg ein Bildstock, der als Friewald – Materl bezeichnet wird. Aus Natursteinen errichtet, steht hinter einem Schmiedeeisernem Gitter in einer Nische eine 70 cm hohe Muttergottesstatue mit dem Jesuskind im Arm. Eine Gedenktafel gibt die Entstehung dieses Denkmals an:

<p>An dieser Stelle verunglückte am 29. Juli 1957 Frau Gertrude Friewald</p>

An diesem Tag wollte Frau Friewald nach dem Mähdreschen Getreidesäcke nach Hause fahren. Weil der Traktor auf dem bergab führenden Feldweg immer mehr beschleunigte, versuchte sie, einen niedrigen Gang einzulegen, was ihr aber nicht gelang, Der nachschiebende Anhänger stürzte den Traktor schließlich um. Dabei zwickte sich Frau Friewald die Bauchdecke ein.

In der Annahme, es sei ihr weiters nichts passiert, ging sie zu Fuß heim, begab sich dann aber doch ins Krankenhaus Tulln, wo die Ärzte bei der Untersuchung nichts Besorgniserregendes feststellten. Knapp bevor Frau Friewald aus dem Spital entlassen werden sollte, starb sie am 4. August 1957 im 28. Lebensjahr an den Folgen des Unfalls.

Nischendenkmal Blaha

1989 renovierte die Familie Blaha, Pixendorf 38, ihr Wohnhaus samt der Einfriedung. In der straßenseitigen Einfriedung war eine leere Nische. In ihr wurde ein 70 cm großes Kreuz angebracht. Es ist aus Holz, der Korpus besteht aus Eisen.

Mein Pixendorf

Kennt ihr mein Hei-mat-dörf-chen im
trau-ten Tull-ner-feld, der Ort voll re-gem
Stre-ben, von Gär-ten rings um-ge-ben ist
mei-ne klei-ne Welt, ist mei-ne klei-ne Welt.

Dort auf dem Burgstallberge, in Lüften, rein und hell,
da stand in freier Lage, so kündet es die Sage,
ein römisches Kastell, ein römisches Kastell.

Die Grafen von Rueber erbauten sich sofort
ein Schloss gar stolz und mächtig und schmückten es gar prächtig
zur Ziere für den Ort, zur Ziere für den Ort.